

Ein langer Weg zur eigenen Kirche ...

Die Anfänge der jetzigen Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Lauingen reichen bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. Einige wenige evangelische Christen lebten damals in Lauingen. 17 sind für 1852 verbürgt. Auf Beschluss der Königlichen Regierung vom 12. Oktober 1846 wurden diese nun aus der katholischen Pfarrei ausgepfarrt und der protestantischen Pfarrei Haunsheim zugewiesen. Durch Zuzug von Beamten, Ansiedlung von Großgrundbesitzern südlich der Donau sowie die aufkommende Industrialisierung wuchs die Zahl der Evangelischen in Lauingen bis 1895 auf 131 Gläubige an. Sie bildeten einen Ausschuss zur Vertretung ihrer örtlichen Interessen, wobei es ihr vorrangiges Ziel war, einen Raum für 12 Gottesdienste im Jahr zu bekommen. 1896 überließ ihnen der Stadtmagistrat zunächst ein Schullokal, später den kleinen Rathaussaal. Als dieser auch nicht ausreichte wurde, der große Sitzungssaal im Rathaus für rund 20 Jahre zur Verfügung gestellt, bis 1917 die Stadt Eigenbedarf anmeldete und den Evangelischen den Zeichnungssaal anbot.

Am 4. Januar 1898 wurde der Evangelische Kirchenverein Lauingen gegründet. Seine Ziele waren: 1. Die Aufrechterhaltung des bisherigen zwölfmaligen Gottesdienstes im Jahr, sowie 2. der Bau eines Betsaales und der Ausbau des kirchlichen Gemeindelebens, und 3. die Gründung einer protestantischen



Betsaal im Rathaus

Kirchengemeinde und die Sammlung des hierzu erforderlichen Vermögens. Neben dem Evangelischen Kirchenverein bestand eine Tochterkirchenstiftung.

Die fortwährenden Bemühungen des Evangelischen Vereins um die Errichtung eines eigenen Kirchengebäudes scheiterten aber immer wieder an fehlenden Finanzen.

In den 1930er-Jahren war Lauingen mit 360 Gemeindegliedern die größte Gemeinde Südbayerns ohne Kirche und ohne eigene Verwaltung und wurde nach wie vor von Haunsheim aus mitbetreut. Die Gründung einer eigenen Gemeinde und der Bau einer eigenen Kirche waren immer wieder im Gespräch.



St. Andreas

Als die weitere Nutzung des Betsaales im Rathaus durch die Behörden untersagt wurde, erwies sich die katholische Schwesternkirche als hilfsbereit und stellte die St. Andreas-Kirche für die evangelischen Gottesdienste zur Verfügung. Beim ersten Gottesdienst in der Andreas-Kirche am Palmsonntag, den 29. März 1942, hielt Oberkirchenrat Daumiller die Festpredigt.

Nach dem 2. Weltkrieg kam Erfolg versprechende Bewegung in das Anliegen der evangelischen Lauinger.

Seit dem 1. September 1948 wirkte Pfarrer Ernst-Walter Maetschke, der früher Pastor an der Haupt- und Stadtpfarrkirche von St. Maria Magdalena et St. Andreas zu Breslau gewesen war, als Amtsaushilfe in der Lauinger evangelischen Gemeinde, die sich durch die Flüchtlingsströme nach dem Krieg wesentlich vergrößert hatte und im Jahr 1948/49 1081 Evangelische zählte.

Am 17. Juni 1950 erfolgte durch den Landeskirchenrat die seit 23 Jahren angestrebte Bildung einer „Evangelisch-Lutherischen Tochterkirchengemeinde Lauingen“. Der Kirchenverein wurde aus dem Vereinsregister gelöscht.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1952 wurde die bisherige Tochterkirchengemeinde Lauingen zu einem „Selbständigen Exponierten Vikariat“ mit Sitz in Lauingen erhoben, und damit unabhängig von Haunsheim. Mit der Amtsführung wurde Pfarrer Maetschke betraut, der am 6. Januar 1952, dem Tag der Proklamation des Exponierten Vikariats, sein 30-jähriges Amtsjubiläum beging. Die Gemeinde zählte inklusive Diaspora 1300 Gemeindeglieder.

Nach 6-jährigem weiteren Bemühen wurde Lauingen durch Urkunde vom 1. Januar 1956 und mit Wirkung zum 1. April 1956 eine eigene Evangelisch-Lutherische Pfarrei im Dekanat Neu-Ulm.

Am 15. April 1956 erfolgte im Hauptgottesdienst die Installation von Pfarrer Maetschke als Pfarrer von Lauingen.

Aufgrund seiner Verdienste wurde er am 25. November 1956 zum Kirchenrat ernannt.

1377 Gemeindeglieder zählte die Kirchengemeinde am 1. Januar 1958. Neben Lauingen gehörten ihr Wittslingen mit Zöschlingsweiler, Faimingen, Ziertheim, Reistingen, Dattenhausen, Mödingen, Frauenriedhausen und die südlich der Stadt auf der Heide gelegenen Güter an.

Kirchenrat Maetschke trat unermüdlich für ein eigenes Gemeindehaus ein bis der Landeskirchenrat den Bau eines Gemeindehauses und einer Kirche genehmigte.



Der Stadtrat stellte dafür eine Teilfläche von 80 Dezimal aus dem zur Auflassung vorgesehenen Mustergarten an der Riedhauser Straße zur Verfügung. Der Landeskirchenrat beauftragte Regierungsbaumeister Prechter, Harburg, mit der Planung der Bauvorhaben. Als örtlicher Bauleiter wurde Architekt Lenz bestimmt.

Am 14. Oktober 1956 konnte die Einweihung von Gemeinde- und Pfarrhaus durch Kreisdekan OKR Arnold Schabert, München, stattfinden.

Am 31. Mai 1959, dem 1. Sonntag nach Trinitatis folgte die Einweihung der Christuskirche - ein wirklich großes Fest nicht nur für die Evangelische Kirchengemeinde Lauingen, sondern für die ganze Stadt und darüber hinaus.

Zahlreiche Mitarbeiter hat Gott seither in seine Gemeinde nach Lauingen gesandt. Wir danken von Herzen dafür.

Eine ganze Reihe von Pfarrerinnen und Pfarrern prägten die Kirchengemeinde und hinterließen ihre Spuren zusammen mit Vikarinnen und Vikaren, Prädikantinnen und Prädikanten, Lektorinnen und Lektoren. Neben den nachstehend genannten danken wir sehr herzlich allen, die im Rahmen von Vertretung oder Predigttausch in diesen 50 Jahren Dienst getan haben in unserer Christuskirche, in unserer Kirchengemeinde.

Pfarrer:

*1948 - 1963 Ernst-Walter Maetschke, Kirchenrat (gest.1967)
1963 - 1971 Gotthard Staacke (gest. 2004)
1971 - 1983 Klaus Wunderlich
1984 - 2000 Detlev Bierbaum
ab 2001 Irene Friedrich*

Vikare:

*1982 - 1984 Markus Koch
1992 - 1993 Sabine Nagel
1994 - 1996 Holger Schwarzer
1997 - 1999 Anita Sonnenberg*

Lektoren/Prädikanten:

*Dieter Lüters, als Lektor seit 1977
Renate Seifert, als Lektorin ab 1992, als Prädikantin 1996 - 2007*

Was wäre ein Gottesdienst ohne tüchtige Mesner, die mit viel Liebe und Verbundenheit ihre Kirche pflegen und schmücken und Prediger wie Gottesdienstbesucher umsorgen?! 31 Jahre lang wirkte das Ehepaar Greese unermüdlich zur Ehre Gottes und zum Segen der Gemeinde und übergab schließlich in berufene Hände. Wir danken sehr herzlich.

Mesner:

*1971 - 2002 Erich und Maya Greese (gest. 2006 / gest. 2003)
seit 2002 Hannelore Musselmann*

In unseren Dank eingeschlossen sind auch all jene, die diesen Dienst seit damals vertretungs- und aushilfsweise ausgeübt haben und ausüben.